

Bitte um Glocken.

Für alle Abonnenten und Beförderer des „Vergißmennicht“, als Wohltäter unserer Mission, werden in der Abteikirche zu Mariannhill jeden Tag zwei, oft drei hl. Messen gelesen.

Das letzte Sakrament.

(Von Friedrich Marx.)

Die Mutter stirbt; — der Abend schaut herein,
Und goldne Lichter spielen um den Schrein,
Als sei der Engel nahe, der den Gram
Aus ihren Jügen still zu löschen kam.

Den Gram? O nein! Sie lächelt sanft beglückt,
Als hätte man zur Feier sie geschmückt.
Der Priester mit dem Sakrament — um ihn
Des Hauses Kinder alle auf den Knien.

Es ist der Sohn, an dem ihr Auge hängt,
Aus dessen Hand die Hostie sie empfängt.
„Er ist so gut, so kindlich fromm und rein,
Herr, deiner Guld laß ihn befohlen sein!“

Dem Jüngling rollt die Träne aus dem Aug',
Doch treu und fest übt er der Kirche Brauch
Und salbt mit heil'gem Del der Mutter Mund,
Der ihn geküßt seit seiner ersten Stund'.

Die Hände, die ihn liebend zart gepflegt,
Zu weichem Schlummer sorgsam hingelegt, —
Die Augen, die zeitlebens ihn bewacht,
Und die er schließen soll zu ew'ger Nacht.

Gebet und Schluchzen rings im Schwesternkreis,
Ein Engel wandelt durch das Zimmer leis,
Mit deines Sohnes Antlitz fromm und mild
Der Bote ist es aus dem Lichtgefil'd!

Was nur dem Mutterherzen Glück gewährt,
Das hat sich dir zum Heiligsten verklärt,
Es leitet dich durch aller Sel'gen Chor
Die Kindeslieb' zu Gottes Thron empor! —

Bitte um Glocken.

Schon wiederholt haben wir an die geehrten Leser des Vergißmennicht die Bitte um Glocken gestellt, und — zur Ehre der hochherzigen Spender sei's gesagt — nie vergebens. Doch während wir früher meistens bloß um ein bescheidenes „Glöcklein“ baten, das auf irgendeiner abgelegenen Station oder Kateschenstelle Dienste leisten sollte, wagen wir es diesmal, die Bitte zu stellen um ein schönes, würdiges Geläute für die neue St. Josephskirche in Mariannhill.

Die Kirche, mitten zwischen dem Kloster und dem Schwesternkonvent auf einem weithin sichtbaren Hügel gelegen, ist in erster Linie für den Gottesdienst unserer schwarzen Neubekehrten bestimmt und soll fortan den Mittelpunkt und die Hauptanziehungskraft für die hiesige, weit ausgedehnte Missionsgemeinde bilden. Damit der schöne, von unsern Brüdern und einigen Kaffernjungen aufgeführte Bau seinem erhabenen Zweck ganz und voll entspreche, dürfen aber die beiden Türme nicht stumm und tot dastehen, sondern sollen durch Glocken eine Stimme bekommen, die beständig weit ins Land hinein ihr mächtiges „Sursum corda“ erklingen lassen.

Falls die Mittel es erlauben, werden wir drei Glocken aufhängen, im einen Turm eine große, schwere Marienglocke, im andern eine mittlere und eine kleine zu Ehren der hl. Mutter Anna und des hl. Joachim. Diese drei Glocken ließen sich zu einer herrlichen Harmonie abstimmen, und bei der prächtigen Lage der neuen Kirche würde ein voller mächtiger Dreiklang stundentweit zu hören sein.

Jetzt schon denke ich mit Entzücken an die unvergleichliche Wirkung, welche so ein Geläute in der ganzen weiten Umgebung bei Katholiken, Protestanten und Heiden hervorbringen wird. Denn in hiesiger Gegend kennt man so etwas noch gar nicht. Mariannhill selbst hat nur zwei bescheidene Glocken, unsere Stationen Reichenau und Lourdes aber, die ein größeres Geläute aufweisen, sind gegen 100 englische Meilen von

der Küste entfernt. Nun verleiht aber eine große, volltönende Glocke, und noch mehr ein ganzes harmonisches Geläute nicht nur der einzelnen Gemeinde, sondern der ganzen weiten Umgegend ein ganz eigenartiges, spezifisch christliches Gepräge. Dem schönsten Feste fehlt etwas, wenn die Glocken schweigen, und umgekehrt, wie erhebend ist es, wenn jeden Samstag mit Beginn der Vesper die Glocken den Tag des Herrn einläuten, wenn sie am Sonntage selbst die ganze Gemeinde zum Gottesdienste rufen, wenn sie das ganze Jahr hindurch bei allen wichtigeren Anlässen, seien sie nun ernster oder freudiger Art, gleichfalls ihre Stimme geben und Herz und Gemüt zu Gott erheben!

Wer von unsern geehrten Lesern will nun ein Scherflein zur Verwirklichung dieses schönen Planes beitragen und mitwirken, hier im Süden Afrikas ein Werk zu schaffen, das Jahrhunderte überdauern soll und ungezählte Scharen weißer und farbiger Christen dem Reiche Gottes zuführen soll?

Für jede, auch die kleinste Gabe zum voraus ein herzlichtes „Vergelt's Gott!“

Große Regentage.

Mariannhill. — Seit Weihnachten hatten wir heuer nur wenig Regen gehabt. Einzelne Distrikte litten daran solchen Mangel, daß der Mais, der anfangs so üppig und hoffnungsvoll emporgesproßt war, zuletzt vollständig verdorrte. Der Monat April war schon zur Hälfte vorbei, und nicht ohne Bangen sahen wir dem Winter entgegen, der hier anfangs Mai beginnt, bis Mitte August dauert und in der Regel vollständig regenlos ist. Wenn jetzt schon manche Quellen versiegten und große Weideplätze verdorrten, wie mußte es dann nach 4—5 Monaten aussehen?, denn vorher hatten wir auf keinen ergiebigen Regen mehr zu hoffen.

Kurz, alles wartete auf Regen, — und er kam und zwar stärker als uns erwünscht war. Schon am Gründonnerstag fielen einzelne Regenschauer; es regnete den ganzen Korbfreitag, so daß manchem Trappisten